

DOGUHAN
KABADAYI

MOHAMMAD
ELIRAQI

DERYA
DILBER

UND
KIDA KHODR
RAMADAN



EIN NASSER HUND

EIN FILM VON DAMIR LUKAČEVIĆ

P R E S S E I N F O R M A T I O N

© 2020 CARTE BLANCHE INTERNATIONAL GMBH / WARNER BROS. ENTERTAINMENT GMBH

WARNER BROS. PICTURES präsentiert
eine Produktion von CARTE BLANCHE INTERNATIONAL FILM- UND FERNSEHPRODUKTION
WARNER BROS. FILM PRODUCTIONS GERMANY
und A COMPANY FILM & LICENSING
Ein Film von DAMIR LUKAČEVIĆ

EIN NASSER HUND

mit DOGUHAN KABADAYI
MOHAMMAD ELIRAQUI
DERYA DILBER
OMAR ANTABLI
SAMY ABDEL FATTAH
EMIRCAN YILDIRIM
DORKA GRYLLUS
CHRISTOPH LETKOWSKI
MARADONA AKKOUCH
ABDULLAH EMRE ÖZTÜRK
und mit KIDA KHODR RAMADAN

Buch und Regie DAMIR LUKAČEVIĆ
Produzenten ALEXANDER VAN DÜLMEN, STEPHAN WAGNER
Casting PATRICK DREIKAUSS, EVA PLACKNER, MARC SCHÖTTELDREIER
Produktionsleitung THOMAS ROHDE
Musik BORIS BOJADZHIEV
Maskenbild BABETTE BRÖSEKE, WINNIE MATTHEUS
Kostümbild PETRA KILIAN
Szenenbild JÖRG PRINZ
Schnitt CHRISTOPH STROTHJOHANN
Kamera STEN MENDE
nach dem Buch von ARYE SHARUZ SHALICAR

Laufänge: 102 Minuten
im Verleih von Warner Bros. Pictures Germany
a division of Warner Bros. Entertainment GmbH

KURZINHALT	4
PRESSENOTIZ	4
LANGINHALT	5
PRODUKTIONSNOTIZEN	7
	Die literarische Vorlage	8
	Casting der Laiendarsteller	8
	Intensive Vorbereitungs-Workshops	9
	Eintauchen in die Rolle	10
	Drehzeit mit Freunden	10
	Heimlicher Hauptdarsteller: der Wedding	11
	Kostüme erzählen Geschichten	11
	Die Choreografie der Gewalt	12
	Der Arbeitsstil des Regisseurs	12
	Der Einsatz der Kamera	13
	Gesellschaftliche Hintergründe	13
	Der Soundtrack	14
VOR DER KAMERA	Doguhan Kabadayi, <i>Soheil</i>	14
	Mohammad Eliraqui, <i>Husseyin</i>	14
	Derya Dilber, <i>Selma</i>	14
	Kida Khodr Ramadan, <i>Vater von Soheil</i>	14
HINTER DER KAMERA	Damir Lukačević, <i>Regie und Drehbuch</i>	15
	Alexander van Dülmen, Stephan Wagner, <i>Produzenten</i>	15
	Sten Mende, <i>Kamera</i>	16
	Petra Kilian, <i>Kostüm</i>	16

Türken, Araber, Kurden – Wir sind alle eine Familie hier im Wedding

Der 16-jährige Iraner Soheil (Doguhan Kabadayi) zieht mit seinen Eltern nach Berlin-Wedding. Schnell freundet er sich mit einigen türkischen und arabischen Jugendlichen aus der Gang von Husseyn (Mohammad Eliraqui) an und verliebt sich in das türkische Mädchen Selma (Derya Dilber) aus der Parallelklasse. Was Soheil seinen Freunden verschweigt: Er ist kein Muslim, sondern Jude ... Als er sich outet, stößt er auf Ablehnung, die Situation droht zu eskalieren.

KURZINHALT

„Ein nasser Hund“ erzählt nach wahren Begebenheiten die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft, in der es darum geht, sich selbst und seine Wurzeln zu finden. Aber es geht in diesem auch politischen Film um die Grundlagen von Hass und Gewalt, um Toleranz und das schwierige Zusammenleben verschiedener Kulturen. Eine heimliche Hauptrolle spielt der Wedding. Graffiti, Straßengewalt, muslimische Gangs und antisemitische Sprüche, erste Liebe und die Suche nach Zugehörigkeit und einem Platz im Leben – der Film brennt vor Aktualität und einer Echtheit, die unter die Haut geht.

PRESSENOTIZ

Das Drehbuch um einen jungen jüdischen Iraner, der seine Identität in einem überwiegend von muslimischen Zuwanderern geprägten Berliner Kiez zunächst verbirgt und sich dann später outet, basiert auf der auf-rüttelnden Autobiografie von Arye Sharuz Shalica. „Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude“ erschien 2010. Der Titel zitiert ein iranisches antisemitisches Sprichwort.

Regisseur Damir Lukačević schrieb auch das Drehbuch. Der aus dem ehemaligen Jugoslawien stammende Filmemacher kennt den Kampf um Identitäten aus den ethnischen Konflikten seiner Heimat, wo aus Nachbarn und Freunden von einem Tag zum anderen Feinde wurden. Für ihn lautet eine der zentralen Fragen von „Ein nasser Hund“: „Was zählt – Freundschaft, Religion oder die Herkunft eines Menschen?“

Die Entwicklung des Drehbuchs und das Casting zogen sich über mehrere Jahre hin. Das Projekt beschäftigte Lukačević seit Erscheinen des Buchs. Er hatte es zunächst mit Berliner Schülern der Weddinger Schule, die der Autor besuchte, als Theaterstück inszeniert.

Der Regisseur castete junge Laiendarsteller und arbeitete mit ihnen in mehrmonatigen Improvisations-Workshops, bei denen alle in unterschiedliche Rollen schlüpften. Syrer, Türken, Palästinenser und Iraner, jeder nahm einmal die Perspektive des jüdischen Jungen Soheil ein.

Lukačević verlegte das in den 1990er-Jahren angesiedelte Buch in die Jetztzeit – weil die Geschichte heute noch relevanter ist als vor 20 Jahren. Der Film ist inspiriert von der wahren Geschichte von Arye Sharuz Shalicar, der seine Jugend als Jude unter Muslimen im Wedding verbrachte und heute mit Frau und zwei Kindern in Israel lebt.

Gedreht wurde an Originalschauplätzen in Berlin und Qalansawe, Israel. „Ein nasser Hund“ ist eine Produktion von carte blanche International GmbH Film und Fernsehproduktion in Koproduktion mit Warner Bros. Film Productions Germany und der A Company Film & Licensing Kft. und wurde gefördert vom Medienboard Berlin-Brandenburg und dem Deutschen Filmförderfonds.

Das Buch erschien bei dtv, Filmausschnitte stammen aus „Nacht und Nebel“.

LANGINHALT |

Hände weg vom Wedding – dem jungen iranischstämmigen Juden Soheil (Doguhan Kabadayi), der gerade mit seiner Familie aus Göttingen in den Berliner Bezirk gezogen ist, fallen zuerst die Graffiti ins Auge. Er streift durch den Kiez, sucht Anschluss und findet ihn in der Gang von Husseyn (Mohammad Eliraqui).

Als er in einem Laden von jungen Arabern angefeindet wird, die seine Kette mit Davidstern entdecken – ein Geschenk seiner Oma –, beschließt Soheil, seine Identität zu verbergen. Schließlich sieht er mit seinen schwarzen Haaren so aus wie die anderen hier, und alle sind überzeugt, dass Perser sowieso Muslime sind.

Als begabter Sprayer, der mit King Star zeichnet, erlangt Soheil schnell eine gewisse Berühmtheit: Sein Style ist besonders, das erkennt auch Husseyn an, sein schärfster Konkurrent – der zu seinem besten Freund und Beschützer wird. Zwar gibt es in seiner Gang auch Konflikte zwischen Türken und Kurden, vor allem aber ist man antisemitisch: Die „dreckigen Juden, die das meiste Geld im Land haben“, sind bei allen verhasst. Soheil will sich bei seinen neuen Freunden beweisen, die einen Überfall auf einen Juwelierladen planen. Mit einer frechen Aktion – er besprüht ein vor dem Laden parkendes Polizeiauto – lenkt er die Polizisten ab. Sein Vater, der ihn von der Polizeiwache abholt, ist alles andere als begeistert über seinen neuen Umgang. Die Familie betreibt eine Schneiderei, und Soheil lässt sich von seiner Mutter ein Emblem auf die Jacke nähen: einen gestickten schwarzen Tigerkopf, das Symbol seiner Gang Wedding Tigers ...

Bei einer Prügelei mit einer rivalisierenden Kreuzberger Gang tut sich Soheil hervor, indem er deren Anführer ein Messer ins Bein rammt. Die

Konflikte zu Hause nehmen zu, immer mehr rutscht Soheil in eine potenzielle Kleinkriminellen-Karriere ab. Als der Vater herausfindet, dass sein Sohn mit Drogen dealt, schmeißt er ihn raus.

Soheil schließt sich enger an Husseyn und dessen Familie an. Der Freund nimmt ihn mit zum Freitagsgebet in die Moschee. Doch das ist nicht Soheils Welt: „Ich glaube nicht an Gott. Ich bin auch ohne Gott superhappy“, erklärt er.

Lieber sammelt er Plastikdeckel für Selma (Derya Dilber), die junge Türkin aus der Parallelklasse, in die er sich verliebt hat. Selma will 5000 Plastikdeckel zusammenbringen und damit einen Rollstuhl für Flüchtlinge erstehen. Auch sie mag Soheil ... Als sie allerdings im Laden seiner Eltern die jüdische Verwandtschaft sieht, die zu Besuch ist, zieht sie sich irritiert zurück.

An der Schulwand taucht das Graffito JUDE auf. Die entsetzte Schulleiterin ruft eine Versammlung ein. „Vor 80 Jahren brannten die Synagogen“, erklärt sie den Schülern, „so fing es an ...“ Ein Zwischenruf macht die Stimmung unter den Jugendlichen deutlich: „Das werden die Juden schon verdient haben.“

Soheil ist verantwortlich für die Schmiererei und kommt ins Grübeln: „Wieso sind wir in den Scheiß-Wedding gezogen?“, fragt er seine Eltern. „Wieso werden Juden gehasst?“

Die Eltern erklären ihm, es sei egal, wo man lebt, man werde immer anders angesehen, wenn man Jude ist. Sie sind aus dem Iran geflüchtet, wo das Sprichwort kursierte: „Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude.“ Die Eltern sind nicht religiös, aber sie seien stolz, Juden zu sein. „Du sollst dich nicht verleugnen“, sagt der Vater.

Soheil will endlich zu seiner Herkunft stehen. Mutig entschließt er sich, sich in der Gang zu outen.

„Was macht mich zu einem von euch?“, fragt er seine Kumpel. Sein Freund Husseyn glaubt ihm nicht: „Du bist kein Jude, ich kann Juden riechen ...“ „Ich wusste, dass ich Jude bin, aber ich wusste nicht, dass es so wichtig ist“, erklärt Soheil. „Ich wollte euch nicht belügen.“ Und er fügt hinzu: „Der Davidstern gehört zu mir.“

In der Bibliothek des Jüdischen Gemeindehauses versucht Soheil, mehr über das Judentum herauszufinden und über den Konflikt zwischen zwei Völkern, Palästina und Israel, um eine Heimat. Doch jedes Mal, wenn er das Gemeindezentrum betritt, wird er vom Sicherheitspersonal streng kontrolliert. Für die Araber sei er ein Jude, für die Deutschen ein Kanake, für die Juden ein Terrorist aus dem Wedding, konstatiert er frustriert: „Auch die Muslime sind untereinander zerstritten – alle hassen sich,

Israel steht dazwischen und hat das gleiche Problem wie ich in Berlin“, meint Soheil.

Als er einen Davidstern an eine Hauswand sprüht, wird er entdeckt und gejagt.

Selma hilft ihm, sich zu verstecken. Sie hat den Rollstuhl bekommen und gespendet und als Spender ihre beiden Namen angegeben.

Fadi (Omar Antabli) aus der Gang setzt Selma unter Druck, den Kontakt zu Soheil abubrechen. Juden seien dreckige Lügner, sie habe keine Zukunft mit ihm. Selma antwortet: „Wisst ihr, was Liebe ist? Religion ist scheißegal – du liebst einfach!“

Die Mitglieder der Gang planen eine Intrige, einen Revanche-Kampf gegen die Kreuzberger, bei dem Soheil ans Messer geliefert werden soll. Selma warnt ihren Freund vor der Falle: „Du gehörst nicht dazu“, sagt sie ihm.

Aber Soheil geht mit, um Husseyn zu unterstützen. Auch der steht zu seinem Freund. „Ich liebe ihn wie einen Bruder. Ich habe den Koran gelesen, es gibt keinen Grund, Juden zu hassen“, erklärt er der Gang und bittet sie, sich zu vertragen.

Doch es kommt zur Auseinandersetzung, ein Schuss fällt, Soheil wird verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Selma offenbart ihm, dass sie schwanger ist. Ihre Mutter will, dass sie abtreibt, aber die junge Frau möchte ihr Kind der Liebe behalten.

Aber Soheil hat einen Entschluss gefasst. Er will ein Leben der Zugehörigkeit führen, als Jude, ohne schiefe Blicke. Er wird Deutschland verlassen und nach Israel gehen. Er bittet Selma mitzukommen. Wie soll das gehen, mit Baby allein in einem fremden Land, ohne Familie?

Am Ende finden die drei Freunde einen Weg, aber es ist kein gemeinsamer. Husseyn heiratet Selma und wird der Ersatzvater für Soheils Kind. Soheil geht nach Israel und leistet dort erst einmal Militärdienst ... Am Ende, in der Schlusszene des Films, schaut er auf das Foto, das Husseyn, Selma und sein Kind zeigt. So sind die drei indirekt wieder vereint.

PRODUKTIONSNOTIZEN |

„Für die Deutschen war ich ein Kanake, für die Moslems ein Jude, für die Juden ein krimineller Jugendlicher aus dem Wedding.“

Autor Arye Sharuz Shalicar

„Es ist ein Coming-of-Age-Film, eine Liebesgeschichte, aber auch ein politischer Film“, sagt Regisseur Damir Lukačević.

„Ein Film, den die Massen sehen müssen“, meint Kida Khodr Ramadan, der im Film den Vater des Hauptdarstellers spielt, „weil er gerade so zeitnah ist.“

Den Regisseur beeindruckte an der literarischen Vorlage die Geschichte des jungen Juden, der sich bisher nicht mit seiner Identität und Kultur auseinandergesetzt hat. Für Lukačević stellt sich damit die zentrale Frage: „Was zählt, der Charakter eines Menschen oder seine Religion beziehungsweise seine Herkunft?“

Als „Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude“ im Oktober 2010 herauskam, ging Autor Arye Sharuz Shalicar, auf dessen Lebenserinnerungen an seine Jugend im Wedding das Buch basiert, auf Lesetour. Dabei lernte er Damir Lukačević kennen. Der stellte sich nach einer Lesung vor und sagte, er würde die Geschichte gerne verfilmen. „Viel Glück“, wünschte Arye. Im Laufe der letzten acht Jahre trafen sich die beiden mehrmals in Berlin und auch in Israel. Shalicar führte den Regisseur durch sein Wedding, zeigte ihm seine ehemalige Schule, stellte ihn den Eltern und seinen besten Freunden vor, die als Figuren in den Film eingegangen sind.

„Damir ist sehr nahe an der Realität“, bestätigt Arye Sharuz Shalicar. „Das sehe ich an den Schauspielern, die er ausgesucht hat. Unfassbar, erschreckend fast schon, wie Damir es getroffen hat“, meint er.

Für den Regisseur war klar, dass das Produktionsteam keine Schauspieler casten konnte, die schon über fünf oder sechs Jahre Berufserfahrung verfügen. Er wollte von vornherein mit Laien arbeiten. „Bei meiner Inszenierung des Theaterstücks, das Grundlage für mein Drehbuch ist, war ich beeindruckt, welche Kraft und welches Charisma die türkisch-arabischen Schüler hatten und mit welcher Leidenschaft sie arbeiteten“, erzählt er.

Gesucht wurde mittels Streetcasting, aber auch in Schulen, die „Darstellendes Spiel“ anbieten, bei türkisch-arabischen Gemeinden, die über Theatergruppen verfügen, sowie in Bildungseinrichtungen wie dem „Medienhof Wedding“. „Wir wollten Menschen finden, die diese Welt so abbilden können, wie sie ist, und sie nicht künstlich nachempfinden“, meint Produzent Stephan Wagner. „Um vor der Kamera entsprechend agieren zu können, braucht es eben auch Qualitäten, über die nicht jeder verfügt.“

Hauptdarsteller Doguhan Kabadayi erinnert sich: „Ich habe den Film selber entdeckt, im Internet, und bin in der U-Bahn am Bildschirm auf die Anzeige ‚Casting Nasser Hund‘ gestoßen. Davor war ich sogar schon auf der Instagram-Seite und habe einen Kommentar abgeliefert, den habe ich heute noch: ‚Hey, ich habe Sie angeschrieben, aber ich habe bis jetzt noch keine E-Mail bekommen.‘ Wenn ich diesen Kommentar jetzt, wo ich die Rolle bekommen habe, angucke, ist das für mich voll die krasse Sache, was alles passieren kann“, meint er.

DIE LITERARISCHE VORLAGE

CASTING DER LAIENDARSTELLER

Bis es so weit war, dauerte es allerdings eine Weile. Der Casting-Prozess mit Hunderten von Bewerbern zog sich über mehrere Monate. Immer wieder wurde weiter gesiebt, aus einer Gruppe von etwa 40 talentierten jungen Leuten wurden die geeignetsten für die Hauptdarsteller und die wichtigsten Nebenrollen ausgewählt.

„Es gab vier oder fünf Workshop-Gruppen“, erzählt Selma-Darstellerin Derya Dilber, „die wurden dann zusammengelegt.“ „Momo“ Mohammad Eliraqui, der Darsteller des Husseyn, wollte in jeder Gruppe sein und war überall dabei. Er kannte jeden, hat alle umarmt.

„Jeder hat jede Rolle mal gespielt“, erläutert der Regisseur die Vorbereitungen. „Ich bin ein Fan von allen!“ Aber am Ende kristallisierten sich klar die Favoriten für die Hauptrollen heraus, Doguhan, „Momo“ und Derya.

INTENSIVE VORBEREITUNGS- WORKSHOPS

Im nächsten Schritt arbeitete der Regisseur mit den vier Hauptakteuren Soheil, Selma, Husseyn und Fadi einzeln. Die jugendlichen Darsteller sollten „in Soloimprovisationen lebensnahe, komplexe Figuren, die auf Charakteren aus ihrem direkten Umfeld basieren, erarbeiten“, so Lukačević. „Die finale schauspielerische Darbietung auf der großen Leinwand sollte lebendig und improvisiert wirken, ohne jedoch eine Improvisation zu sein.“ Gleichzeitig bot man mit dieser Probenarbeit den Heranwachsenden eine Schauspielausbildung. Wenn die erste Klappe fällt, sollten die Laiendarsteller keine Ängste vor der Kamera haben, sondern zu einem kontinuierlichen Arbeitsprozess finden, war der Wunsch des Regisseurs.

Bettine Beer coachte die Jugendlichen: „Das Besondere an ihnen ist, dass sie eine Geschichte haben, die noch einmal eine Neuorientierung in einem anderen Land zum Thema hat. Das spürt man beim Spielen, sie haben eine Menge zu erzählen.“ Produzent Alexander van Dülmen war sehr glücklich, diese Jugendlichen gefunden zu haben: „Sie sind alle Brüder und Schwestern geworden“, meint er. Es habe keinen Neid gegeben als zum Beispiel die Entscheidung getroffen wurde, dass Soheil von Doguhan gespielt wird und nicht von einem der anderen.

„Die haben tolle Improvisationen zusammen auf die Beine gestellt, nur weil sie sich vertraut haben“, erinnert sich Beer. „Das Geheimnis ist, dass diese Gruppe so eine Kraft hatte, dass sie jeden getragen hat. Das spürst du, wie sie miteinander umgehen vor der Kamera und darstellen, dass sie eine Jugendgang sind, in der jeder seinen Platz und seine Anerkennung hat. Das ist nicht etwas, was per Verabredung gespielt wird.“

Die Jugendlichen verbrachten sechs Wochen miteinander und wuchsen in dieser Zeit als Familie zusammen. „Der Film wäre sonst nicht so geworden,

wie er ist“, ist Doguhan überzeugt. „Es waren die schönsten Sommerferien, die ich je hatte“, schwärmt er. Er wusste schon zu Beginn des Workshops: „Ich will Soheil spielen, ich will ihn haben. Weil wir auch viele Gemeinsamkeiten haben. Zum Beispiel dass er aus Göttingen kommt und in den Wedding zieht.“

Als Soheil mit seiner jüdischen Familie in den überwiegend von Muslimen bewohnten Berliner Kiez kommt, hat er keine Ahnung von deren Gemeinschaft, auch nicht von der Gang-Kultur. Aber er lernt schnell und adaptiert sich ...

Doguhan meint: „Das Wichtigste ist, dass Soheil, wenn er etwas will, dafür kämpft. In dem Fall ist das auch die Suche nach seiner Identität. Er tut alles dafür, egal, wer ihm im Weg steht. Bei mir ist das auch so; wenn ich etwas will, tue ich alles dafür, es zu erreichen. Soheil ist in dem Punkt so wie ich.“ Produzent Stephan Wagner fügt hinzu: „Wie intensiv Doguhans Auseinandersetzung mit seiner Rolle war, sah man auch daran, dass er sich während des Drehtags nicht mit seinem richtigen Namen hat ansprechen lassen wollen. Soheil war Soheil, kam ans Set und ging vom Set. Doguhan gab es nicht in der Zeit.“

Regisseur Lukačević zitiert Doguhans Aussage, er sei ein „Method Actor, der komplett in die Rolle eintaucht. Es gibt den Punkt, da verlässt du dein eigenes Leben und tauchst in das Leben der Figur ein. Als Zuschauer empfindet man diesen Moment der Wahrheit.“

Wagner beschreibt seinen Protagonisten als „sensibel, kann hart sein, hat die Rolle emotional aufgesogen und war oft richtig fertig danach, brauchte die Umarmung“.

Für Doguhan war wichtig, aus seiner Komfortzone herauszukommen: „Dieser Charakter hat mich an meine Grenzen getrieben, diese Challenge als Schauspieler war sehr wichtig.“

28 Drehtage dauerte die Produktion, und Doguhan war an jedem Tag dabei. Der Regisseur und die Produzenten hatten das Gefühl, ihn beschützen, an seiner Seite sein zu müssen.

„Die Liebe zwischen unseren beiden Hauptdarstellern, einem Palästinenser (im Buch ein libanesischer Araber) und einem persischen Juden, ist eine ganz große Freundschaft“, erklärt van Dülmen.

Husseyin ist ein sehr entspannter Mensch, der viel um die Ohren hat mit seiner Gang. „Er versucht, die Große-Bruder-Rolle zu übernehmen, auf respektvoller Ebene“, erklärt „Momo“ Mohammad Eliraqui seine Figur. „Er

EINTAUCHEN IN DIE ROLLE

DREHZEIT MIT FREUNDEN

ist kein typischer Boss, er behandelt seine Gang-Anhänger wie Brüder, wie Familie, gibt nicht nur Befehle. Sie stylen sich die Haare wie Husseyn, wollen gerne so viel Schmock haben wie er – das find ich cool.“

Für Lukačević ist Husseyn ein aufgeklärter Mensch, der im Prinzip nichts gegen Juden habe. Und er ist, wie Doguhan, heimlich in Selma verliebt.

„Selma ist ein sehr starkes Mädchen, das sich nichts sagen lässt“, findet Derya Dilber. „Sie kommt aus dem Wedding, kommt mit den Jungs klar, kann sich gut durchsetzen. Sie ist frech und hat eine große Fresse“, meint sie. „Die Liebe zwischen Selma und Soheil ist eine erste Liebe, sie kommt aus dem Herzen. Ich glaube nicht, dass Selma die erste Liebe und Soheil vergessen könnte.“

**HEIMLICHER
HAUPTDARSTELLER:
DER WEDDING**

Produzent van Dülmen ist begeistert von dem Drehbuch: „Lukačević hat es hingekriegt, in der Sprache des Wedding zu schreiben. Beim Lesen hatte man das Gefühl, man steht in der Badstraße oder an der Panke. Das ist ein anderes Berlin.“

Für den Regisseur ein reizvoller Kiez, „der noch nicht oft im Kino zu sehen war und sowohl heruntergekommene, dreckige als auch urbane, fotogene Gegenden hat. Die Geschichte lebt von starken Kontrasten: Gewalt und Liebe, Licht und Schatten, warmen und kalten Farben. Die Farbdramaturgie soll diese Kontraste sichtbar machen.“

„Wedding ist ein Kampfbezirk, weiterhin, so wie vor 20 Jahren“, beschreibt Autor Shalicar seinen ehemaligen Kiez. „Du lebst wie in einer Art Dschungel. Das heißt, du musst überleben. Wenn du dich dort nicht den Stärksten anpasst oder unterwirfst, kann das für dich verheerende Folgen haben.“

„Es ist ein armer Bezirk“, fügt van Dülmen hinzu, „der ärmste neben Reinickendorf. Wedding ist eben der Wedding – und ein heimlicher Hauptdarsteller in ‚Ein nasser Hund‘. Der Wedding spielt um die Gruppe herum.“

„Im Wedding gab es damals mehrere Straßengangs“, erzählt Shalicar. Alle möglichen Zusammenstellungen von Jugendlichen seien das gewesen, die einen mehr türkisch, die anderen mehr arabisch, außerdem gab es Bosnier, Afghanen und Pakistani: „Man hat sich irgendwie zusammengetan. Und am Nauener Platz haben die Black Panthers regiert.“

Aus den schwarzen Pantheren wurden im Film die Wedding Tigers, deren Emblem Soheil sich von seiner Mutter auf die Jacke applizieren lässt.

**KOSTÜME ERZÄHLEN
GESCHICHTEN**

„Seine Mutter als Designerin und Schneiderin näht ihm diesen Kopf auf“, erzählt Kostümbildnerin Petra Kilian. „Damit endet das Jahr 2017 im Drehbuch. Da ist der Tigerkopf noch neu, sauber, ‚unschuldig‘. Dann

springen wir ins Jahr 2019 und sehen als Erstes, dass ein bisschen was passiert ist. Die Jacke, und damit auch die Figur Soheil, hat einiges erlebt in der Zwischenzeit.“

Krasses wie die Kampfszene, die es laut Mohammad „nie in Deutschland vorher so gab. Das ist knallhart. Ihr wisst gar nicht, wie kompliziert die Kampfchoreografie ist. Du berührst ja kaum das Gesicht des Gegners, wenn du ihn schlägst. Die Distanzen, der Blickkontakt, die Absprache müssen genau stimmen“, erzählt er.

„Schmutzig, sehr realistisch, auch schmerzhaft“ habe Arye Sharuz Shalicar die Kämpfe im Buch beschrieben, so der Regisseur. „Auch wenn man das vielleicht nicht mag – ich mag keine Gewalt –, aber Gewalt spielt in dem Film eine große Rolle. Ich wollte, dass das richtig aussieht.“

Eine besondere filmische Herausforderung sind die Kampfszenen. Die Kampfchoreografie übernahm Joshua Grothe, der bereits für Projekte wie die Netflix-Produktion „Sense8“ (Regie: Lana und Lilly Wachowski) als Choreograf gearbeitet hat. Im Vorfeld der Dreharbeiten wurde mit den jugendlichen Darstellern ein Workshop speziell zu den Kampfszenen veranstaltet. „Wichtig war, den Jugendlichen zu zeigen, wie sie vor der Kamera die Kämpfe darstellen, damit es hart und realistisch aussieht, sich aber keiner verletzt“, erläutert Lukačević. Diese Abläufe wurden als „Pre-Visualisation“ mit der Kamera aufgenommen und anschließend bei den Proben mit den Darstellern einstudiert.

„Gewalt fängt da an, wo Diskussion aufhört“, beschreibt Stunt-Koordinator Joshua Grothe seine Arbeit. Er hat eng mit Kameramann Sten Mende und dessen Team abgestimmt, was in der Szene erzählt werden soll. „Kampf ist wie ein Tanz“, meint er. Action-Kameramann Oliver Juhrs ergänzt: „Man muss mit der Kamera der Action folgen, gewissen Schwenks, Kamerabewegungen, die durch die Action motiviert sind.“ „Man muss die Choreografie lernen, genauso wie der Performer“, fügt Josh hinzu. „Die Plansequenz haben wir eingeteilt in sechs Inseln. Die haben wir jeweils separiert und geprobt im Probenraum, dann gab’s eine einzige Generalprobe on location zum Testen.“

„Auch wenn ich dafür 1000-mal auf dem Boden landen muss, mach ich das trotzdem. Manchmal hat mir alles wehgetan, aber es macht mir Spaß“, lacht Doguhan. „Momo“ fügt hinzu: „Ich hatte eine blutige Nase, Leute!“

Damir sei „der beste Regisseur ever“, da sind sich alle einig. Produzent Stephan Wagner erklärt das genauer: „Damir weiß exakt, was er will und was er tun muss, um es zu bekommen. Deshalb auch der lange

DIE CHOREOGRAFIE DER GEWALT

DER ARBEITSSTIL DES REGISSEURS

Prozess der Schauspielerauswahl, weil er keine halben Sachen machen wollte. Er wollte genau die richtigen für diese Figuren finden. Genauso geht er an die Inszenierung heran. Er arbeitet sehr konzentriert, intim, geschlossen an den Szenen, bis er sie so hat, wie er sie haben möchte. Er ist in der Lage, ein großes Team so zu führen, dass jeder seinen Platz dort hat und das umsetzt, was ihm vorschwebt, ohne zu viele Worte.“

Für Lukačević ist es „mit das Wichtigste, eine Atmosphäre für Schauspieler zu schaffen, in der sie sich fallen lassen und ausprobieren können. Jeder hat sich wohlgefühlt.“

„Mit ihm kann man reden, Spaß haben, traurig sein auch: Er war wie ein Set-Vater“, beschreibt es Doguhan.

DER EINSATZ DER KAMERA

Für den Regisseur und seinen Kameramann Sten Mende war von Anfang an klar, dass die Kamera auch ein Hauptdarsteller sein, nicht nur begleiten sollte. Als dramaturgisches Element hebt sie Schichten der Erzählebenen hervor. „Ich schätze die dramaturgische Kraft visueller Brüche. Was ich bei „Ein nasser Hund“ erreichen möchte, ist eine Mischung aus einem dokumentarischen, realistischen Ansatz (bei den persönlichen Dialogszenen) und einer überhöhten kinematografischen Ebene (bei den Kampfszenen, beim Überfall auf den Juwelier)“, erklärt Lukačević. Bei wichtigen emotionalen Dialogszenen wurde mit zwei Kameras gearbeitet, um den Moment der Wahrheit, den die Laiendarsteller spielen, einzufangen.

Shalicas Buch spielt in den 1990er-Jahren. Auch Lukačević hatte das Drehbuch zunächst in dieser Zeit angesiedelt. „Aus verschiedenen Gründen habe ich es dann doch nach heute versetzt, weil es ein sehr aktueller Stoff ist“, erläutert er. „Wir hatten letztes Jahr vier Fälle von jungen jüdischen Jugendlichen, die so gemobbt wurden, dass sie ihre Schule verlassen mussten.“

„Antisemitismus ist in Deutschland meiner Meinung nach ein riesiges Problem. Man wird teilweise geächtet, verfolgt, bedroht, bespuckt“, schildert Shalica. „Und das teilweise schon im Grundschulalter.“

GESELLSCHAFTLICHE HINTERGRÜNDE

„Die Geschichte ändert sich in dem Augenblick, als klar wird, der Junge ist kein Araber oder Türke, sondern einfach Jude“, erläutert der Regisseur. „Es gab keinen Stuhl, zwischen dem er nicht saß“, fügt Wagner hinzu. „Für seine jüdischen Familienmitglieder war er der Gangster, für die Schule war er der Iraner, für die Türken war er der Jude.“

Die Filmfigur Soheil wollte zu diesen Gangs dazugehören und hat das auch geschafft. „Warum muss man überhaupt darüber sprechen, dass man Jude ist?“, fragt Lukačević.

„Momo“ Eliraqui meint: „Es kommt nur auf den Menschen an, wie gut der ist!“ Und Kida Khodr Ramadan, der ein Statement gibt, indem er im Film die Rolle des Vaters übernimmt, meint, man solle „mit dem Verstand denken und nicht mit der Religion, mit der Herkunft eines Menschen.“ Der Film habe eine klare Botschaft gegen Gewalt und Antisemitismus. „Wenn wir von 1000 Leuten, die den Film im Kino schauen, auch nur einen Einzigen dazu bewegen, seine Vorurteile zu überdenken, bin ich stolz“, sagt er.

Die Musik verleiht dem Film zusätzlich seinen frischen, jungen, authentischen Touch – und unterstreicht die Multi-Kulturalität. Zu den Interpreten zählen unter anderem Fero⁴⁷, der schon ein Album in Gold einspielte, Elif und Alli Neumann, Goldroger, Gewinner des „Moment of Truth“ Splash! Mag, sowie Haiyt, Echo-Kritikerpreis national 2018. Ran Nir, der Interpret des Songs „Obsession“, ist Israeli.

Doguhan Kabadayi, Jahrgang 2001, kommt aus Berlin-Spandau und entdeckte mit 16 Jahren die Schauspielerei für sich. Von 2017 bis 2020 nahm er Schauspielunterricht an einer Schauspielschule für Jugendliche in Berlin-Schöneberg. Nach dem Abitur 2020 absolvierte er eine Theaterausbildung bei „Actlab“ Berlin und einen Workshop bei der Berliner Schott Acting School. Erste Erfahrungen sammelte Doguhan, der neben seiner Muttersprache Deutsch fließend Englisch und Türkisch spricht, bei zwei Kurzfilmen, ehe er mit „Ein nasser Hund“ sein Kinodebüt in einer Hauptrolle gab. Er beschreibt sich selbst als „leidenschaftlichen Menschen und leidenschaftlichen Schauspieler“. Er trainiert Kampfsport, Fußball und Basketball und spielt Keyboard und Klavier.

Als palästinensischer Flüchtling landete Mohammad mit seiner Familie in Neubrandenburg, nördlich von Berlin. Er erlebte selbst Diskriminierung und Übergriffe. Später zog die Familie nach Neukölln, hier fühlte sich Mohammad zu Hause, auch wenn der Alltag von Gangs und Straßenskriminalität geprägt ist. Diese Authentizität der Straße bringt Mohammad ungefiltert in seine erste Filmrolle ein.

Derya, geboren 2000 in Berlin, gab ihr Debüt vor der Kamera im „Tatort: Erdems Tochter“ (2015). Sie spricht fließend Türkisch und singt Mezzosopran.

Geboren 1978 in Beirut, Libanon, wuchs Kida mit vier Geschwistern in einer türkisch-libanesischen Familie auf. Während des Bürgerkriegs verließ die Familie das Land und zog nach Berlin-Kreuzberg. Ramadan schloss

DER SOUNDTRACK

VOR DER KAMERA

DOGUHAN KABADAYI

Soheil

MOHAMMAD ELIRAQUI

Husseyin

DERYA DILBER

Selma

KIDA KHODR RAMADAN

Vater von Soheil

sich der Berliner Hip-Hop-Szene an, brach die Schule ab und versuchte sich als Breakdancer am Kurfürstendamm. Durch die Bekanntschaft mit dem deutsch-türkischen Regisseur Neco Çelik, der ihn in seinem TV-Projekt „Alltag“ (2002) besetzte, entdeckte er die Schauspielerei. Rollen in Filmen wie „Urban Guerrillas“ (2003), „Kebab Connection“ (2004) und „Knallhart“ (2006) folgten, außerdem war er im Kino unter anderem in „5 Jahre Leben“ (2012), „3 Türken und ein Baby“ (2014), „Herbert“ (2015), „Affenkönig“ (2016), „Männertag“ (2016), „Mein Blind Date mit dem Leben“ (2016), „Asphaltgorillas“ (2018), „Nur Gott kann mich richten“ (2018), „Verpiss dich, Schneewittchen!“ (2018), „Die Goldfische“ (2019), „Man from Beirut“ (2020) und „Narziss und Goldmund“ (2020) zu sehen. Im Fernsehen spielte er wiederholt in „Tatort“ und „Der Kriminalist“ sowie der Serie „Blockbustaz“. Als Hauptdarsteller in der Erfolgsserie „4 Blocks“ wurde Ramadan mit dem Deutschen Fernsehpreis und dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Sein Regiedebüt gab Ramadan mit der Fernsehproduktion „In Berlin wächst kein Orangenbaum“ (2020), bei dem er auch die Hauptrolle übernahm. Zusammen mit Frederick Lau als Koregisseur inszenierte er für Pantaflix „Roccas Reise“ (2020) und fungierte bei dem Projekt auch als Koproduzent.

HINTER DER KAMERA |

DAMIR LUKAČEVIĆ

Regie und Drehbuch

Geboren 1966 in Zagreb im ehemaligen Jugoslawien, kam Damir im Alter von vier Jahren mit seinen Eltern nach Deutschland. Nach dem Abitur studierte er zunächst Publizistik und realisierte erste Kurzfilme. Von 1993 bis 1999 absolvierte er eine Ausbildung an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Sein Regiedebüt nach eigenem Drehbuch gab Lukačević 2003 mit „Heimkehr“. „Transfer – Der Traum vom ewigen Leben“ hatte seinen Kinostart 2010. Fünf Jahre später folgte die Fernsehproduktion „Im Namen meines Sohnes“. 2019 inszenierte Lukačević den „Polizeiruf 110: Dunkler Zwilling“. Für seine Arbeit wurde der Regisseur vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Bundesfilmpreis in Gold, Publikumspreisen und dem Civis Fernsehpreis.

ALEXANDER VAN DÜLMEN

STEPHAN WAGNER

Produzenten

Autor, Produzent und Regisseur Stephan Wagner und Alexander van Dülmen, Geschäftsführer des Film-Rechtehändlers A Company, gründeten 2016 ihre gemeinsame Produktionsfirma carte blanche International. Das Unternehmen mit Sitz in Babelsberg entwickelt internationale Stoffe für Film und Fernsehen, darunter „Die Getriebenen“ (Erstausstrahlung am 15. April in der ARD), „Phuketgrad“, „Panama Painting“, „Weihnachten sind wir tot“ und „Winternähe“. Auch einige hochkarätige Serien sind in Entwicklung: „Coryza“, „Catherine & Potemkin“, „Nhiem“ und „King of Snow“.

Van Dülmen, Jahrgang 1968, war als Koproduzent unter anderem an der internationalen Erfolgsproduktion „Cloud Atlas“ (2012) von Tom Tykwer und den Wachowski-Zwillingen beteiligt, außerdem an „Madame Bovary“ (2014), „Lauf Junge lauf“ (2013) und „Die Vermessung der Welt“ (2013). Als Regisseur und Produzent zeichnet er für „Which Side Are You On?“ (1995) verantwortlich. Die A Company, deren Managing Director van Dülmen seit 2002 ist, ist vor allem im osteuropäischen Raum aktiv. 2013 folgte die Gründung der A Company Vietnam.

Autor, Produzent und Regisseur Stephan Wagner, Jahrgang 1968, inszenierte unter anderem die mit dem Grimme-Preis ausgezeichneten Fernsehfilme „Mord in Eberswalde“ (2012), „Der Fall Jakob von Metzler“ (2012) sowie „Dienstreise – Was für eine Nacht“ (2004). Auf sein Regie-Konto gehen auch mehrere „Polizeiruf 110“- , „Bella Block“- und „Tatort“-Episoden. Außerdem führte er unter anderem Regie bei „In Sachen Kaminski“ (2005), „Der Stich des Skorpion“ (2004), „Lösegeld“ (2012, auch Drehbuch und Produktion), „Die Akte General“ (2015), „Am Ruder“ (2017, ebenfalls Buch und Produktion) sowie „Die Getriebenen“ (2020).

Sten Mende, geboren 1969, absolvierte seine Ausbildung an der Filmakademie Baden-Württemberg. Er stand in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen hinter der Kamera. Für die große Leinwand fotografierte er unter anderem Johannes Nabers mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichnetes Drama „Der Albaner“ (2010), Stephan Lacants „Freier Fall“ (2013), „Mängel-exemplar“ (2016) von Laura Lackmann und Vanessa Jopps „Gut gegen Nordwind“ (2019). Zu seinen Fernseharbeiten zählen mehrere Episoden von „K3“ und „Die Chefin“ sowie „Winnetou – Der Mythos lebt“ (2016) und „Teufelsmoor“ (2017).

STEN MENDE

Kamera

Die Kostümbildnerin und Künstlerin kam 1965 in Lage zur Welt. Nach Schneiderlehre und Besuch der Modeschule schuf sie seit 1995 die Garderobe für zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen, darunter „Mit dem Rücken zur Wand“ (2002), „Ghosted“ (2009), „Get Lucky – Sex verändert alles“ (2019) und „Die Getriebenen“ (2020).

PETRA KILIAN

Kostüm